

DER KUNSTSAMMLER

Von Sammelwesen und Kunstereignissen

Würzburg und Fulda / Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Wirkteppichmanufakturen im 18. Jahrhundert

Mit 4 Abbildungen

Von H. GÖBEL

(Fortsetzung aus Heft 22.)

Ende 1732 hat Pirot bisher zwei neue Kamin[schirme] und einen neuen Wirkteppich fertiggestellt, außerdem fünf alte Hautelissen, die sich in kläglichem Zustande befanden, in Stand gesetzt. Die Eingaben des folgenden Jahres beschäftigen sich fast nur mit der Regelung des Zuschusses für die Lehrlingen. Das Verfahren der Hofkammer wirkt recht kleinlich. Nach langwierigen Verhandlungen wird die Kostfrage der Lehrlinge endlich gelöst. Pirot erhält für seine Zöglinge wöchentlich insgesamt 1 fl. rhn. sowie 6 Batzen für Kleidung. Die Jahre 1734 und 1735 bringen fast nur endlose Eingaben unseres Wirkers, der mit seltener Ausdauer um eine Zulage von 1 Fuder Wein und 6 Malter Korn kämpft. Die Einzelheiten entbehren sonderlichen Interesses; von größerer Bedeutung ist ein Bericht des Meisters über das von ihm verwandte Material. Er benutzt die aus Flandern bezogene sogenannte englische Porträtwolle, das heißt eine feindrahtige Wolle, die das Pfund nicht weniger als 4 $\frac{1}{2}$ Rthl. kostet. An altem Bestand sind noch 353 Pfd. Wollgarn und 165 Pfd. Seide im Vorrat des Hochstiftes. Die Seide bezieht Pirot gleichfalls als englische Ware über Flandern. Ende 1737 wird der Hofkammerrat Rosfat mit der Abgabe der Rohmaterialien nach Gewicht beauftragt. Entsprechend findet eine Nachprüfung durch Nachwiegen der fertiggestellten Capeten statt. Das Verfahren ist allgemein bei Tapfseriemanufakturen üblich. 1738 werden in einem Hofkammerprotokoll nochmals die Materialpreise erörtert. Ein Pfund englische eingefärbte Seide kostet 14 fl. rh. frei Würzburg, ein Pfund Wolle 3 fl. 45 kr. Die Ware kommt über Antwerpen und wird durch einen Kaufmann Meysner, wohl ein Würzburger, bezogen. Die Hofkammer findet es mit Recht verwunderlich, daß Pirot selbst ein Pfund Seide mit 26 fl. 8 bzn. rh., ein Pfund Wolle mit 6 fl. 45 kr. rh. angesetzt und verrechnet hat. Die Materialverwaltung scheint überhaupt ein schwacher Punkt der Würzburger Manufaktur gewesen zu sein. Die Verlockung, die wertvollen Rohstoffe anderweitig zu verwenden, liegt zu nahe. Die Klagen über Unklarheiten in der Materialverwaltung kommen verhältnismäßig häufig vor.

Um die Mitte des Jahres 1735 arbeitet Pirot infolge der Personalunion der beiden Bistümer in der Hand Friedrich Karls von Schönborn an Ausbesserungsarbeiten der Hautelissen aus den Bambergischen Schlössern.

Des Meisters immerwährender Kampf um Lohnerhöhung, der sich zum Schluß auch noch auf die Holzlieferung erstreckt, läuft endlich für ihn einigermaßen siegreich aus. Nach mehrfachen kleineren Zulagen, wird durch Reskript vom 2. September 1739 ein jährliches Gehalt von 120 fl., das Kostgeld mit 104 fl., ferner eine Zuweisung von 9 Malter

848